

Biebricher Tagespost

Biebricher Neuhefte Nachrichten.

Biebricher Tagblatt.

Biebricher Total-Anzeiger.

Erhebt täglich, außer an Sonn- und Feiertagen. — Bezugspreis: durch die Boten frei ins Haus gebracht 60 A monatlich. Wochenkarten, für 6 Nummern gültig, 12 A. Wegen Postbezug näheres bei jedem Postamt.

Amtliches Organ der Stadt Biebrich

Anzeigenpreis: Die einsp. Colonelgrundzeile für Bezirk Biebrich 10 A, für auswärts 15 A. Bei Wiederholungen Rabatt. Verantwortl. für den redaktionellen Teil Guido Seidler, für den Reklame- u. Anzeigenenteil, sowie f. d. Druck u. Verlag Will. Holzappel, in Biebrich.

Relations-Druck u. Verlag der Hofbuchdruckerei Guido Seidler in Biebrich.

Gernsprecher 41. — Redaktion und Expedition: Biebrich, Rathausstraße 16.

N 136.

Dienstag, den 13. Juni 1916.

55. Jahrgang.

Die Kriegslage.

Der Samstag-Tagesbericht.

WB. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 10. Juni. Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem Westufer der Maas wurde die Bekämpfung feindlicher Batterien und Schanzanlagen mit Erfolg fortgesetzt. Ostlich des Flusses setzten unsere Truppen die Angriffe fort. In harten Kämpfen wurde der Gegner auf dem Höhenkamm südwestlich des Forts Douaumont, im Chapire-Walde und auf dem Tomin-Rücken aus mehreren Stellungen geworfen. Westlich der Feste Vaux stürmten bayrische Jäger und bayerische Infanterie ein starkes feindliches Feldwerk, das mit einer Befestigung von noch über 500 Mann und 22 Maschinengewehren in unsere Hand fiel. Die Gesamtzahl der seit dem 8. Juni gemachten Gefangenen beträgt 28 Offiziere und mehr als 1500 Mann.

Auf dem Hartmannsweilerkopf holte eine deutsche Patrouille mehrere Franzosen als Gefangene aus den feindlichen Gräben.

Ostlicher und Balkankriegsschauplatz.

Bei den deutschen Truppen hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Oberste Heeresleitung.

Der Sonntag-Tagesbericht.

WB. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 11. Juni. Westlicher Kriegsschauplatz.

Beiderseits der Maas heftige Artilleriekämpfe. Die gestern gemeldete Beute aus den Angriffen auf den Flusses hat sich noch um drei Geschütze und sieben Maschinengewehre erhöht.

Westlich von Marikö machte eine deutsche Patrouille, die in die französischen Gräben eindrang, 1 Offizier und 17 Mann zu Gefangenen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Südlich von Kiew stehen deutsche Erkundungsabteilungen in die russische Stellung vor; sie zerstörten die feindlichen Anlagen und brachten über 100 Russen als Gefangene, sowie ein Maschinengewehr zurüd.

Balkankriegsschauplatz.

Nichts neues.

Oberste Heeresleitung.

Der Montag-Tagesbericht.

WB. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 12. Juni. Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Champagne, nördlich von Perthes, drangen deutsche Erkundungsabteilungen in die französischen Stellungen, machten nach kurzem Kampfe 3 Offiziere und über 100 Mann zu Gefangenen, erbeuteten 4 Maschinengewehre und zerstörten planmäßig in die eigenen Gräben zurüd.

Beiderseits der Maas unverändert lebhaftes Artilleriefeuer.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen der Armee des Generals Grafen Bothmer warfen russische Abteilungen, die nordwestlich von Bucjacz (an der Strypa) im Vorgehen waren, wieder zurüd. Über 1300 Russen blieben als Gefangene in unserer Hand. Im übrigen hat sich die Lage der deutschen Truppen nicht geändert.

Balkankriegsschauplatz.

Keine Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Die österreichisch-ungarischen Tagesberichte.

WB. Wien, 10. Juni. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. Im Gegensatz zum vorgestrichen Tage sind gestern wieder an der ganzen Nordfront äußerlich erbitterte Kämpfe entbrannt. Zwischen Otna und Dobronow wurden an einer Stelle acht, an einer anderen fünf schwere Angriffe abgewiesen, wobei sich unser schillerndes Jagdbataillon Nr. 16 besonders hervor tat. An der unteren Strypa haben starke russische Kräfte nach erbittertem Ringen unsere Truppen vom Ost- auf das Westufer zurückgedrängt.

Nordwestlich von Tarnopol schlugen wir zahlreiche russische Vorstöße ab. Im Raum von Luf wird westlich des Sines gefämpft. Bei Kolt und nordwestlich von Czortkowitz wurden russische Übergruppierungen vereitelt.

Italienischer Kriegsschauplatz. Vorstöße der Italiener gegen mehrere Stellen unserer Front zwischen Eisch und Brenta wurden abgewiesen.

Zu den bisher gemachten Gefangenen im Angriffsraum sind über 1000 Mann, darunter 25 Offiziere, dazugekommen. Der dem Tolmeiner Brückenkopf zugehörigen unsere Truppen nach kräftiger Artillerieunterstützung die Hindernisse und Deckungen eines Teiles der feindlichen Front und setzten mit 80 Gefangenen, darunter 5 Offiziere, ferner mit einem Maschinengewehr u. sonstiger Kriegsbute von dieser Unternehmung zurüd.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. An der unteren Dajuga wurden italienische Patrouillen durch Feuer zerstreut.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

WB. Wien, 11. Juni. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. Ostlich von Kolt hat der Feind vorgestern Abend mit drei Regimentern das linke Sines-Flur gewonnen. Er wurde gestern durch den umfassenden Gegenangriff österreichisch-ungarischer Truppen wieder über den Fluß geworfen, wobei acht russische Offiziere, 1500 Mann und 13 Maschinengewehre in unsere Hand fielen.

Nordwestlich von Tarnopol eroberten wir durch Gegenstoß eine vom Feinde unter großen Verlusten erdämpfte Höhe zurück. Im Nordostteil der Bukowina wurde wieder überaus erbittert gefämpft. Der Feind überlegener gegnerischer Kräfte, die mit einem auch bei diesem Feinde einzig dastehenden rücksichtslosen Verbrauch des Menschenmaterials angeht wurden, machte es notwendig, unsere Truppen dort vom Gegner loszulösen und zurückzunehmen.

Italienischer Kriegsschauplatz. Die Italiener erneuerten ihre Vorstöße gegen einzelne Frontstellen und wurden wieder überall rauh und blutig abgewiesen. Auf dem Monte Comelle griffen unsere Truppen die feindlichen Stellungen, die sich auf dem Gipfel noch gehalten hatten, überraschend an, setzten sich in den vollen Besitz des Berges und machten über 500 Gefangene.

Unsere Jäger beobachteten den Nahhof von Cividale mit Bomben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Eines unserer Unterboote hat am 8. laufenden Monats abends den von mehreren italienischen Zerstörern begleiteten großen italienischen Hilfskreuzer „Principe Umberto“ mit Truppen an Bord torpediert. Das Schiff sank binnen wenigen Minuten.

Flottenkommando.

WB. Wien, 12. Juni. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. Im Nordosten der Bukowina vollzog sich die Auflösung vom Gegner unter harten Nachschüssen.

Eine aus Bucjacz gegen Nordwest vorgedrungene feindliche Kraftgruppe wurde durch einen Gegenangriff deutscher und österreichisch-ungarischer Regimenter geworfen, wobei 1300 Russen in unserer Hand blieben. Auf der Höhe östlich von Wislowsky brach heute früh in starker russischer Angriff unter unserem Geschützfeuer zusammen.

Ostlich von Koltow haben unsere Streifkommandos einen vorgedragenen Posten der Russen auf.

Nordwestlich von Tarnopol wird fortgesetzt heftig gefämpft. Die mehrfach genannten Stellungen bei Woreblomka wechselten wiederholt den Besitzer. An der Strypa und in Wolkynien herrschte gestern verhältnismäßig Ruhe.

Westlich von Kolt schlugen unsere Truppen einen russischen Übergruppierungsversuch ab. Hier wie überall entsprachen dem rücksichtslosen Massenaufgebot des Feindes auch keine Verluste.

Italienischer Kriegsschauplatz. Die Lage auf dem südwestlichen Kriegsschauplatz ist unverändert. In den Dolomiten und an unserer Front zwischen Brenta und Eisch wurden die Italiener, wo sie angriffen, abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Ein Geschwader von Seeräubern hat in der Nacht vom 11. auf den 12. Juni die Bahnstrecke Sa Dona Metter und die Bahnanlagen in Metter ausgiebig und schließlich mit gutem Erfolg bombardiert. Mehrere Bahnhöfe in der Lokomotivremise zerstört und auch das Arsenal in Venedig mit einigen Bomben belegt. Trotz heftigen Abwehrfeuers sind alle Flugzeuge eingedrückt.

Flottenkommando.

1½ Millionen russisches Kanonenschnitz. Die Wiener „Zeit“ erzählt, daß General Brusilow, der Oberkommandierende der angreifenden russischen Truppen, über 1½ Millionen Mann verlor, so daß er seine Soldaten unbedenklich opfern kann.

45000 Italiener gefangen. Der „Voss. Zig.“ wird aus dem T. u. F. Kriegsgefangenenquartier gemeldet: Die Zahl der bisher aus dem italienischen Kriegsschauplatz von den Österreichern gefangenen Italienern ist seit dem 15. Mai auf ungefähr 45000 Mann gestiegen.

Aus Italien.

Ein Mißtrauensvotum der italienischen Kammer.

WB. Rom, 10. Juni. Meldung der Agenzia Stefani. Während der Diskussion in der Kammer über die provisorischen Budgetgesetze hielt Ministerpräsident Salandra eine Rede, in der er die internationale und die militärische Lage auseinanderlegte und über die Politik der Regierung Erklärungen abgab. Nach seiner Rede erklärte sich Salandra mit der Tagesordnung Luciani einverstanden, die lautete: Die Kammer hat Vertrauen zu den Maßnahmen der Regierung und bewilligt die provisorischen Budgetgesetze. Salandra hat, hierüber voreinstimmig abgestimmt. Nach mehreren Erklärungen über die Abstimmung lehnte die Kammer in namentlicher Abstimmung mit 197 gegen 158 Stimmen den ersten Teil der Tagesordnung „Die Kammer hat Vertrauen zu den Maßnahmen der Regierung“ ab.

Das Kabinett Salandra demissioniert.

WB. Bern, 11. Juni. Meldung der Agenzia Stefani. „Messaggero“ berichtet: Unmittelbar nach der gestrigen Kammerung berief Salandra die Minister zusammen. Nach kurzem Meinungsaustausch wurde man sich über die Demission des Kabinetts schloß. Salandra wird die Demission am Montag der Kammer und am Dienstag dem Senat bekannt geben. Nach dem Ministerrat verläßt Salandra eine lange Depesche an den König, der heute abend oder morgen früh in Rom eintreffen wird, um die üblichen Begrüßungen zu beginnen.

WB. na. Rom, 12. Juni. Meldung der Agenzia Stefani. Kammer. Die Minister, außer Dario, sind zugegen. Salandra teilt mit, daß das Ministerium infolge der Abstimmung vom Samstag dem König ein Rücktrittsgesuch eingereicht habe. Dieser behalte

sich die Prüfung der Lage vor. Das Ministerium bleibe zur Erledigung der laufenden Geschäfte und zur Wahrung der öffentlichen Ordnung im Amt. Es werde von allen Vollmachten Gebrauch machen und jede Verantwortung für alles, was zur heftigen Fortsetzung des Krieges notwendig werden könne, übernehmen. Salandra erklärte die Kammer, sich bis nach Lösung der Krise zu verhalten. Die Sitzung wurde aufgehoben.

Im Senat gab Salandra dieselben Erklärungen ab. Der König ist heute früh nach Rom zurückgekehrt. Wie „Giornale d'Italia“ berichtet, wird der König Salandra zur Entgegennahme des Rücktrittsgesuches empfangen und später die Präsidenten der Kammer und des Senats berufen.

Aus England.

London, 10. Juni. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Die Admiralität erklärt, es steht jetzt fest, daß die „Hampshire“ am 5. Juni um 8 Uhr abends auf eine Mine gestoßen und binnen 10 Minuten gesunken ist. Sie war von zwei Zerstörern begleitet, die infolge des schweren Seeganges im Laufe der Fahrt den Kreuzer verloren. Eine eingehende Nachforschung nach den vier Booten, die, wie man sagt, die „Hampshire“ verließen, ergab kein Resultat. Man hat jede Hoffnung aufgegeben, daß außer den 12 Berlingen, die sich auf dem Floße in Sicherheit brachten, noch jemand gerettet wurde.

London. Unter den Geretteten vom Kreuzer „Hampshire“ befinden sich keine Offiziere. Unter den angespülten Leichen fand man die von Kitcheners Sekretär Oberstleutnant Figgis.

Kopenhagen. Wie „Politiken“ aus London meldet, ereigneten sich in den nördlichen Vierteln Londons Unruhen. Das Volk stürmte die Läden deutscher Zeiger und forderte Rache für Kitcheners Tod. Die Menge wurde von der Polizei zerstreut.

Jellicoe und Beatty beglückwünschten sich.

WB. na. London, 10. Juni. Meldung des Reuterschen Bureaus. Nach der Seeschlacht bei Jütland sandte Admiral Jellicoe folgende Botschaft an den Vizeadmiral Beatty: Nehmen Sie bitte meinen aufrichtigen Dank und die aufrichtigen Glückwünsche entgegen. Trotz der schwierigen, nachteiligen Lichtverhältnisse, die für Sie bestanden, haben Ihre Schiffe dem Feinde sehr großen Schaden zugefügt. Worte können nicht meine tiefe Sympathie mit den Verwandten und Freunden der so ruhmvoll gestorbenen Offiziere und Mannschaften ausdrücken. Kein Admiral könnte wünschen, besser unterstützt zu werden. Ich danke Ihnen. — Admiral Beatty richtete an sein Geschwader folgende Botschaft: Die Verluste waren beiderseits ziemlich schwer, aber die feindlichen größer als die unsrigen. Wir hoffen, dem Feind wieder zu begegnen und ihn vollständig zu vernichten. Hoffentlich wird jeder Offizier und Mann sein Bestes tun.

Admiral Beatty wiederholt als Kessels Flaggsignal an seine Flotte vor der Schlacht bei Trafalgar: „England erwartet, daß jeder seine Pflicht tut.“ Und dabei war die Schlacht vor dem Stagerat für England alles andere als ein Sieg von Trafalgar! Der selbige Baron Münchhausen scheint in England viele Nachfolger zu haben.

Lord George brinake auch ertrunken.

Manchester, 13. Juni. Dem „Manchester Guardian“ wird von einem Korrespondenten mitgeteilt, es werde erzählt und von unrichtiger Seite bestätigt, daß Lord George mit Kitchener auf dem Kreuzer „Hampshire“ nach Russland gefahren wäre, wenn er nicht durch seine Verletzung in der irischen Frage daran verhindert gewesen wäre. Es heißt, daß der Befehl zur Reise nach Russland schon vor einiger Zeit erteilt wurde und daß Lord George als Munitionsminister hätte teilnehmen sollen. Da er aber wegen seiner Verletzung an der Home Rule-Frage verhindert war, haben andere Vertreter des Munitionsministers Kitchener auf seiner Reise nach Russland begleitet.

Kleine Mitteilungen.

WB. Bukarest, 12. Juni. „Bisurual“ meldet in einer Sonderausgabe: Nach Blättermeldungen ist eine russische Truppenabteilung bei Ramerniga auf rumänisches Gebiet vorgedrungen. Gemäß kann eine solche Tatsache nur einem Irrtum des Befehlshabers der russischen Truppenabteilung zugeschrieben werden; denn angesichts der Beziehungen Rumaniens zu Russland konnte niemand eine aus anderen Ursachen herorgehende Gebietsverletzung verstehen, die zweifellos bald gugemacht werden wird.

Tirpitz über Stagerat.

Wien, 3. Juni. Die „Neue Freie Presse“ veröffentlicht eine Aufschrift des Großadmirals von Tirpitz als Antwort auf eine Bitte des Blattes um einen Artikel über die Seeschlacht am Stagerat. Der Großadmiral schreibt, er sei leider nicht berechtigt, den Wunsch zu erfüllen. Die Schlacht spreche aber für sich selbst. So hoch er die Tapferkeit des Gegners achte, so werde doch die schwere Niederlage, die England zur See erteilt, vor der Niederlage bleiben. Das unberechtigte Prestige der englischen Flotte sei zerstört.

Französische Kulturbarbaren.

WB. Berlin, 12. Juni. Wie aus Smirna gemeldet wird, beschloß am 25. Mai, vormittags 6 Uhr, zwei feindliche Kriegsschiffe das von Direktor Wiegand errichtete, rein wissenschaftlichen Zwecken dienende Stationshaus des Berliner Museums beim Epistempel zu Didyma gegenüber Samos. Das Haus wurde bis auf zwei Räume in Trümmer gelegt. Von dem wissenschaftlichen Material sind nur die Tagebücher und die architektonischen Aufnahmen gerettet, alles übrige scheint vernichtet. Die Ruinen des Epistempels blieben unversehrt, während das benachbarte Dorf Jeranda, welches ausschließlich von Griechen bewohnt wird, durch die Bekchiehung gelitten hat. Nach Angabe des Wärters der Ausgrabungsstation ist die Bekchiehung durch französische Schiffe erfolgt.

Verdun, soie es, was es wolle.

WB. Berlin, 12. Juni. Der Sonderberichterstatter der „Times“ schreibt aus Paris vom 3. Juni:

Die Bedeutung der Kämpfe in der Gegend von Verdun ist aus einem Tagesbefehl, den man bei einem deutschen Gefangenen gefunden hat, klar zu erkennen. Der Befehl stammt vom 27. Mai, dem Botschafter der großen Angriffe auf dem linken Maasufer. General v. Falkenhayn, der Chef des Generalstabs der deutschen Armee, weist in diesem Befehl keine Offiziere an, die Angriffe mit äußerster Macht zu führen und erst einzustellen, wenn ausdrückliche Befehle der höchsten Kommandostellen eingehen, ohne dabei irgendwelche Rücksichten auf erlittene Verluste zu nehmen. Diese Befehle sind ausgeführt worden. Wie gemeldet, ist der Kaiser an

der Front Verdun eingetroffen und hat die Wirkung der Artillerie

Die kurze Nachricht soll bei unsern Gegnern arbeiten. Der Chef des Generalstabs des deutschen Heeres hat in diesem Krieg noch nicht einen einzigen Tagesbefehl unterschrieben, also auch den in der Nachricht erwähnten oder einen ähnlichen nicht. Ein Befehl ist ihm nicht zugekommen, kann daher nicht gefunden worden sein. Der Kaiser befand sich in den letzten Juli und Augusten nicht an der Front Verdun, sondern an der Ostfront und vor wie nachher mehrere Tage in Berlin. Die englische Meldung ist also vom ersten bis zum letzten Wort frei erfunden, ausschließlich zu dem Zweck, die öffentliche Meinung in England und wohl auch in Frankreich über die in jener Zeit vor Verdun erlittenen schweren französischen Niederlagen und Verluste zu trösten.

Tages-Rundschau.

Die Durchführung der neuen Reichsteuergesetze.

Die vom Reichstag beschlossenen Reichsteuergesetze bedürfen des Erlasses von Ausführungsbestimmungen, die je nach dem Inkrafttreten der einzelnen Gesetze erscheinen werden. Bereits am 1. Juli d. Js. tritt die Erhebung der Tabakabgaben in Kraft, die dazu erforderlichen Ausführungsbestimmungen des Bundesrats werden deshalb bereits in kürzester Zeit erscheinen. Für den Stempelsteuereinfuhr und die Zuschläge zu den Postgebühren ist der Zeitpunkt für das Inkrafttreten im Gesetz nicht festgelegt, die Entscheidung darüber ist einer kaiserlichen Verordnung im Einvernehmen mit dem Bundesrat vorbehalten. Das Inkrafttreten dieser neuen Abgaben wird davon abhängen, bis wann die Reichsdruckerei in der Lage sein wird, die neuen Stempelmuster und die neuen Postwertzeichen herzustellen. Man darf annehmen, daß bis zum August diese Arbeiten beendet sein werden, so daß von dann ab die neuen Abgaben zu leisten sind. An Postwertzeichen müssen zunächst solche im Werte von 2½ Pfg. hergestellt werden, um die Zuschläge zu dem Briefporto im Ortsverkehr und zu dem Porto für Postkarten leisten zu können. Außerdem werden naturgemäß bei Neuauflage von Postwertzeichen solche im Werte von 15 Pfg. für Briefe und von 7½ Pfg. für Postkarten hergestellt werden. Die Warenumschlagsteuer erfordert ebenfalls eine Reihe von Ausführungsbestimmungen des Bundesrats, deren Ergehen aber erst im Laufe der nächsten Monate notwendig ist, da die erste Steuererklärung am 1. Januar 1917 für die Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1916 abgegeben ist. Die Erhebung der Steuer erfolgt durch die Bundesregierungen, die damit die Gemeinden oder andere amtliche Stellen betrauen können. In Preußen wird die Erhebung ebenfalls durch die Gemeinden erfolgen, während die süddeutschen Staaten die Erhebung den Rentämtern übertragen dürften.

Die Sicherstellung unserer Fettversorgung.

Die vom Präsidenten des Kriegsernährungsamtes angekündigten Maßnahmen zur Sicherstellung der Fettversorgung liegen nunmehr in Form einer Verordnung des Reichsfinanzministers vor. Danach sollen Kühe, die vorzugsweise zur Milchzeugung geeignet sind, möglichst nicht geschlachtet werden. Bisher von Milchföhrern, die im Mai 1916 Milch in eine Molkerei geliefert haben, werden verpflichtet, auch fernerhin monatlich mindestens soviel Milch wie bisher an ihren Abnehmer zu liefern. Die Verpflichtung der Molkereien wird dahin erweitert, daß bis zu 50 v. H. der im Vormonat hergestellten Milchmenge der Zentral-Einkaufs-Gesellschaft zu überlassen sind. Molkereien dürfen vom 1. Juli an Butter mit der Post oder Eisenbahn außer an Behörden sowie an Kaufleute zum Weiterverkauf nur gegen vorherige Einfindung eines Bezugsscheines versenden. Auf der Verpackung muß die Sendung ausdrücklich als Butterlieferung unter Angabe des Gewichts gekennzeichnet werden. Gemeinden mit über 5000 Einwohnern müssen bis zum 1. Juli den Verkehr und den Verbrauch von Speisefetten, soweit dies nicht bereits geschehen ist, regeln. Als Speisefett gelten Butter, Butterfett, Margarine, Speisefett, Schmelzfett und Speisefleisch.

Fürst Bälou und Oesterreich.

Wien, 11. Juni. Die „Neue Freie Presse“ veröffentlicht einen Artikel ihres Berliner Berichterstatters über ein Gespräch mit dem Fürsten Bälou, in dem dieser über das Gerücht, daß er nicht sehr freundliche Gefinnungen gegenüber Oesterreich-Ungarn hege, erklärte: Das Gerücht geht entweder aus einer völligen Unkenntnis der tatsächlichen Verhältnisse hervor, oder ist der Riechschlag erbärmlicher Umriffe. Es ist unter meiner Würde, solchen Unfug zu erörtern. Meine ganze Amtstätigkeit widerlegt solche Äußerungen, und was meine Meinung über Oesterreich-Ungarn anlangt, so haben keine bewundernswürdigen Leistungen in diesem Kriege, der Verdienst der kaiserlichen Armee und die patriotische Einigkeit, die alle Völker der Monarchie an den Tag legten, nur das bestätigt, was ich immer über diesen uns eng befreundeten Staat gedacht und gesagt habe. Bälou schloß: Ich ging nach Rom, weil ich es für meine Pflicht hielt, alle meine Kräfte an einen letzten Versuch zu setzen, den Dreieund zu erhalten. Unbekümmert um Klatschereien und Verdächtigungen sehe ich daher mit großer Ruhe dem Urteil der Geschichte entgegen.

Wien, 10. Juni. In einer Besprechung im Ministerium des Innern mit Vertretern größerer bayerischer Städte über die Fragen der Volksernährung wurde auch die Frage der Lebensmittelversorgung der Fremden besprochen, die sich voraussichtlich in diesem Sommer in gesteigerter Zahl in Bayern aufhalten werden. Als Antwort wurde der Ueberzeugung Ausdruck verliehen, daß die Versorgung in Bayern nur dann gelingen werde, wenn es möglich sein sollte, von den Zentralstellen in Berlin oder den Heimatsstaaten die Sommerfrischler Lebensmittel zu diesem Zwecke zuzuführen zu erhalten.

München, 10. Juni. Die Korrespondenz Hoffmann veröffentlicht folgende Erklärung des derzeitigen Dekans der philosophischen Fakultät der Universität München: „Professor Dr. F. W. Föhrer hat in einem Artikel in der in Zürich erscheinenden „Friedenswarte“ (18. Heft, 1. Januar 1916) über Bismarck, das Deutsche Reich und seine Aufgaben Äußerungen geäußert und Wendungen gebraucht, die jeden Deutschen mit Entrüstung erfüllen müssen. Die philosophische Fakultät, erste Sektion, spricht einstimmig ihre tiefste Mißbilligung aus, daß einer ihrer Professoren in der derzeitigen Zeit, jenseits der Reichsgrenzen solche Meinungen in dieser Tonart vorgebracht hat. Ihre Mitglieder werden jedem Verleumdung, die unter der Autorität des Dekans in der akademischen Jugend zu verbreiten, mit sofortiger Entschiedenheit entgegenzutreten.“

Chrendorf Tirpitz. Großadmiral v. Tirpitz ist von der technischen Hochschule in Charlottenburg zum Ehren-Doktor-Ingenieur ernannt worden, und zwar durch Beschluß der Abteilung für Schiffsbau. Das Ehrendiplom nennt ihn den deutschen Bahnbrecher zur See.

Wien. Der neue Ausgleich zwischen Oesterreich und Ungarn ist im großen und ganzen fertig. Es handelt sich nur noch um die Erledigung von Einzelheiten. Der Ausgleich ist auf längere Dauer, als auf zehn Jahre, wie bisher, und zwar auf 20 Jahre, geschlossen worden. Jedenfalls ist die Sache so weit, daß in kürzester Frist die Verhandlungen mit dem Deutschen Reich über die handelspolitischen Fragen beginnen können.

Stuhlfeldburg. 12. Juni. Der frühere österreichisch-ungarische Botschafter in Berlin, Graf v. Söygen-Warich, ist nach kurzem Verbleiben verstorben.

Die kommende Präsidentenwahl in Amerika.

Washington, 12. Juni. Das Reutersche Bureau meldet aus Washington: Hughes erklärte in einem Telegramm, in welchem er die Kandidatur für die Präsidentenwürde annimmt, über Wilsons Politik folgendes: Die Verantwortung für die diplomatischen Verhältnisse mit dem Ausland war von Anfang an von Partei-erwägungen abhängig und wir boten der Welt das erniedrigende Schauspiel von Ungleichheit und so spät ergriffenen Maßnahmen, die nicht genügt, um den auf so unglückliche Weise verlorenen Einfluß und unter Prestige wiederzugewinnen. Einige Reden wurden durch Unentschlossenheit ihrer Kraft beraubt. Ich

wünsche, daß unsere Diplomatie wieder verbessert und auf eine hohe Stufe gebracht werde. Ob Amerikaner hier geboren oder naturalisiert sind, und welcher Rasse oder welchem Glauben sie angehören mögen, wir haben nur ein Vaterland und können keinen Augenblick Schwankungen in unserer Loyalität dulden.

Washington, 10. Juni. Hughes sagt in einer Rede, in der er seine Kandidatur als Präsidentenwahlkandidat der Republikaner annimmt, er hätte es vorgezogen, Richter zu bleiben, aber es sei seine Pflicht, der Aufforderung in dem kritischen Zeitpunkt der nationalen Geschichte zu entsprechen. Er trete für die entschlossene Aufrechterhaltung der Rechte der amerikanischen Bürger zu Land und zur See ein. Die auswärtigen Beziehungen der Vereinigten Staaten litten unübersehbar infolge der Schwäche und des Schwandens der Politik Wilsons gegenüber. Er billige durch ein Programm der Bereitschaft, auch der industriellen Gemeinschaft für die Zustände nach dem Kriege. Er sei auch für Einschränkung der Einfuhrzölle und für Maßnahmen zur Ausdehnung des amerikanischen Außenhandels.

Die Entscheidung auf dem Konvent der Republikaner in Chicago ist in einem Sinne ausgefallen, der alle Freunde einer besonnenen, friedfertigen Politik der Vereinigten Staaten und darum das deutsche Volk mit hoher Befriedigung erfüllen muß. Der Kampf drehte sich um Roosevelt und Hughes, und von diesen beiden Persönlichkeiten hatte Roosevelt sich in seinen letzten Kundgebungen so chauvinistisch und deutschfeindlich gebärdet, daß in der Tat die Gefahr drohte, die amerikanische Politik werde in ein ausgeprochen deutschfeindliches, wenn nicht gar kriegerisches Fahrwasser geraten, falls die Republikaner sich für Roosevelt entschieden und die Amerikaner im Herbst ihn wählen würden. Aber nun hat eben diese deutschfeindliche Haltung Roosevelts den Hals gebrochen, das ist das Bedeutende der Entscheidung von Chicago. Nicht als wenn sein flegeliger Wettbewerber, Hughes, nun als deutschfreundlich anzuprehen wäre; dafür hat er bisher noch keinen Beweis erbracht und auch in der Erklärung, mit der er die Aufstellung annimmt, sind dafür keine Anhaltspunkte zu finden. Aber einen deutschfreundlichen Kandidaten verlangen die Deutsch-Amerikaner und verlangt das deutsche Volk auch gar nicht. Sie wollen einen wahrhaft neutralen Präsidenten im Weißen Hause zu Washington, und wenn Hughes die Gewähr dafür bietet, daß er allen Kriegsführenden gegenüber mit gleichem Maße milde sein will, so werden ihm die Stimmen der Deutsch-Amerikaner gewißlich in ihrer großen Mehrheit zufließen. Hughes ist ein starker, volkstümlicher Kandidat. Hughes hat seine Beliebtheit im Volk gewonnen als Rechtsanwalt in New York, wo er sich 1905 bei der Aufhebung der Verschönerungskasse einen Namen gemacht. Hughes ist 1862 geboren, also erst 54 Jahre alt. Der Sitte gemäß hat man dem reformerischen Kandidaten, von dem man sich einen liberalen Zug in der Regierung erwartet, einen konservativen Anwärter auf die Vizepräsidentenstelle zur Seite gestellt in Charles Warren Fairbanks, der schon während Roosevelts zweiter Präsidentschaft 1905–1909 Vizepräsident zu ähnlichem Zwecke war.

Volksblätter u. staatsliche Nachrichten.

Diebstahl, den 13. Juni 1916.

Das Eiserne Kreuz erhielt:

Ersch.-Kell. Christian Jäkel im Inf.-Regt. 99. Arbeiter bei Halle u. Co. A.-G.

Die auf das Pfingstfest gelegten Hoffnungen und Erwartungen haben sich leider nicht erfüllt. Nach dem Wetter am Samstagabend, das uns schweren Regen brachte, glaubte jeder, daß das Wetter für die Feiertage gut stellen würde. Aber schon der Sonntag Morgen ließ wenig Gutes erhoffen, weshalb sich auch zu den ersten Schritten wenig Fahrgäste einfanden. Das Wetter war kühl und zu einer Vollerfahrt schlecht geeignet. Als sich im Laufe des Nachmittags das Wetter aufhellte, waren schnell alle Straßen und Plätze belebt. Am Abend herrschte ein reges Leben und Treiben. Zahlreich waren die Urlauber vertreten und auch die jungen Unteroffiziersvorkünder, die wegen der bevorstehenden großen Ferien nicht in Urlaub gefahren sind, belebten in ihren blauen Uniformen das Straßenbild. War manchen hörten wir Vergleiche mit Jülich und Wehrich ziehen, die jedoch alle für die neue Garnison günstig ausfielen. Trotz des schwankenden Wetters hatten sich viele in den Wald gewagt und wurden teilweise von dem schweren Abendregen überrascht. Gegen Nachmittag kamen einige Kompanien des belagerten Jugendbataillon mit ihren Fahnen und Trommeln, und Pfeifertorps hielten durch. Sie befanden sich auf einem großen Marsch, den sie von Wäls über Wiesbaden nach Wiesbaden fortsetzten. In ihren fleckigen Uniformen machten sie einen recht guten Eindruck. Der zweite Feiertag bot das gleiche Bild, nur mit dem Unterschied, daß die Sonne noch weniger zur Geltung kam und die Temperatur noch viel tiefer gegangen war. Schon in aller Frühe waren eine größere Anzahl Wanderer mit ihren wohlgefüllten Rucksäcken auf dem Durchmarsch und ließen sich trotz des unglücklichen Wetters von der vorgelegten Tour nicht abhalten. Am Laufe des Nachmittags brachte die elektrische zahlreiche Besucher an den Rhein, die wohl alle in der Hoffnung herübergefahren waren, daß das Wetter ein Einlehen haben und sich zum Besseren gestalten werde. Gestaltete Hoffnungen! Gegen Abend überzog sich der westliche Himmel mit dichten Gewitterwolken, die vor dem Stiege vorbeizogen. Dieses selbst lag in hellem Schein mit scharf abgegrenztem Horizont. Das Ganze war ein prächtiges Bild und entlockte manchem Beobachter einen Ausruf der Bewunderung.

Die Presse dient den öffentlichen Interessen, sie hat also vor allen Dingen ihren Lesern Auskunft zu geben über die Gründe für behördliche Maßnahmen. Wir werden deshalb bemüht sein, wenn uns in der Lebensmittelversorgung Fragen beschäftigen, die erforderlichen Feststellungen zu machen und deren Resultat dann dem Publikum mitzuteilen. Heute sei ein Anfang gemacht in Bezug auf die Fleischversorgung. Die Annehmungen, die am vorigen Samstag vor den Wehrgeländen stattgefunden, sind arg kritisiert worden und haben zu verschiedenen Angriffen gegen die Behörde sowohl wie gegen die Metzger geführt. Wenn alles sich so ordnungsgemäß abgewickelt hätte wie der Magistrat, im besonderen die Fleischkommission, angenommen hätte, so wäre jeder Mißstand vermieden worden und es hätte nur ein freudiges Gekicher, denn jeder Bewohner hätte zu den Pfingstfeiertagen sein Stück Fleisch im Topf haben können. Es stand in Aussicht, daß die Stadt für die Pfingstwoche zweimal genügend Schlachtole erhalten würde, um zweimal in den Kopf der Bevölkerung je 20 Gramm Fleisch verteilen zu können. Die zweite Sendung kam jedoch so unregelmäßig, daß die letzten Schlachtungen erst am Freitag erfolgen konnten und es infolgedessen nicht möglich war, mit der Fleischausgabe schon am Samstag vormittag zu beginnen, das Fleisch wäre sonst nicht genügend erteilt. Daraus erklärt sich, daß die Ausgabe des Fleisches erst auf den Nachmittag 4 Uhr festgelegt wurde. Wenn trotzdem einige Metzger bereits am Vormittag verkauft haben, so beruht dies vielleicht auf einer verkehrten Ansicht, die sie erhalten haben, andererseits aber können einige Metzger die Anordnung der Fleischkommission nicht strikt befolgt haben. Die vom Magistrat angeordneten Ermittlungen werden das Räthsel noch ergeben. Wenn einzelne Personen kein Fleisch erhalten haben, so kann dies nur, falls keine anderen vom Magistrat ebenfalls noch feststellenden Ursachen vorliegen, wie sie in vielen Fällen nur annehmen und deshalb unberücksichtigt bleiben müssen den Anzeigen und Beschwerden behauptet werden, darin seinen Grund haben, daß frühere Karten nicht rechtzeitig, sondern erst am Samstag eingelegt wurden. Es erscheint deshalb richtig, daß für die Fleischkarten sowohl wie für die anderen Bezugsscheine das Einlösungsrecht auf eine bestimmte Frist beschränkt wird, damit, wenn die neue Ausgabe erfolgt, die alten verbraucht sind und eine Verwertung in dieser Beziehung bereits auf die heutige Bekanntmachung des Magistrats betreffend die Futterkarten.

* Zum Leutnant befördert wurde der Offizierslehrgangsteilnehmer in einer Kom.-Abteilung Walter Müller, Sohn des Herrn Friedrich Müller, Rainzer Str. 21.

* Zum Leutnant befördert wurde der Offizierslehrgangsteilnehmer in einer Kom.-Abteilung Walter Müller, Sohn des Herrn Friedrich Müller, Rainzer Str. 21.

* Der Herr in hat in den letzten Tagen an Rülle zugenommen, jedoch die Kandecke recht hoch stehen. Seit einiger Zeit konnten wir wieder recht viele Kinder an dem Rhein sich herum-

treiben sehen. Sie flattern auf den Geländern, auf den Böden, den Rachen herum und treiben allerlei lebensgroße Spielereien. Auch das Anlegen des Ruderbootes ist ein beliebter Spielplatz. Bei den vielen freien Tagen, die die Kinder aufzuweisen hat, wäre es gewiß nicht nötig, daß sie lächerliche Orte als Tummelplatz aufgesucht werden. An die ergeht aber die erste Mahnung im Interesse ihrer Kinder, vorwarnen, um im Wiederholungsfall mit ersten Strafen diesen Unfug einzuschreiten. Vorübergehende Spaziergänger, die Kinder auf die Gefahren aufmerksam machen, finden sich nicht nur kein Gehör, sondern werden noch obendrein zum Teil ihre Ruffolge ausgelacht.

* Am Freitag nachmittag kam es in einem Hinterhaus in Kathausstraße zwischen zwei Parteien zu einer Schlägerei, die einen großen Menschenauflauf zur Folge hatte. Die Beteiligten wurden in die Polizeistation gebracht, die Gegenstände der Parteien wurden nachstens die Verurteilung erfolgt.

* Wegen Gewerbsunzucht und Verleumdung wurde der Kriegsgefangene wurde der Gefreite V. Meyer, deren Frau Friede, festgenommen und dem Kgl. Amtsgericht in Wiesbaden zugewiesen. Sie hat sich in schamlosester Weise umhergetrieben, so weit, daß sie sich in ein Liebesverhältnis mit einem Angehörigen einließ. Hierfür wird hoffentlich eine gehörige Strafe folgen.

* An einem Gartengeländer der Weinbergstraße hatte ein schwächlicher, wie schon viele Jahre, auch diesmal wieder kein Geld. Der Gartengeländer, ein echter Vogelfreund, hatte die Freude an den lieben und nützlichen Tieren und freute sich den Vögeln an den Fensterrahmen, die das Nestchen nahmen. Einmal saßen 8 Eier in der Vogelkiste und natürlich hatte die Alte bei ihrem Brutschuß den Gartengeländer zu und sich auch durch Handlungen in nächster Nähe nicht stören. Er war die Freude als unter lauten Geplätsch 7 hungrige Schmäuschen sich emporknieten, wenn die Alten mit Futter ankommen. Einmal gelang es, eines Tages war eine Tüte in nächster Nähe des Nestchens abgeworfen, so daß man von außen in das Nest konnte. Schnell nagelte der Vögler die Tüte wieder an und spritzte sich noch von innen ein gutes Wort vor die Nase. Wer beschreibe den Spott, als er dieser Tage das Nest fand. Ausgelassen konnten die Vögelchen noch nicht sein, weil für war in der Entwicklung noch weit zurück. Das Nest war weggelassen und am Boden lagen Vogelkloppeln und Vogelbeine. Die Augenzeugen berichteten, daß ein, der Schule entlassener, herzoglicher Junge die Vögel ausgenommen und den selben die Köpfe und Beine abgehauen. Da derselbe rief: Ich werde nicht der verdienten Strafe nicht entgehen. Alsdenn ist man bemüht, die Vögel auf alle Art und Weise zu hegen, und in der Entwicklung und Verbreitung zu fördern und hier wird mit jeder Hand zur Befriedigung bubenhafter Gelfüste eine ganze Brutungslos auf die brutalste Weise vernichtet. „Nimmst Du die Vögel Nest und ich, ich mit Gelang und Obst vorbei. Ach in der Vögel Nest, die ich, die ich nützlich find!“

* Es ist mehrfach beobachtet worden, daß kleine unterirdische Fische verkauft werden, deren Gang durch Verordnung vom 2. 9. 1915 verboten und unter Strafe gestellt ist. Durch dieses Verbot werden die Fische in der empfindlichsten Weise gefährdet, indem nicht die Fische in einem Alter und Gewicht gefangen werden, in dem sie kaum überleben einen Nährwert haben, sondern gerade aus der Zeit, dem Fische entnommen werden, in dem sie beginnen zu wachsen und brauchbares Fleisch zu werden. Auch nach der Befreiung der Regierung und Fischereiverordnung ist die Fische genügt, die durch Auslegen von Jungfischen die Fische heilt, in dem sie für teures Geld kaum ausgelegten Jungfische abholt wieder herausgelangen und für ein Schandgeld als kleine Fische verkauft werden. Es ist dieses verbotene ruffische Fische in der letzten Zeit umsonst zu verkaufen, als die kleinen nach fast vertrieben Fische schon nach einem 1. 2. 3. Speisefischen von einem Hund und mehr herumwachen und eine nicht zu unterschätzende Menge von Fischfleisch darstellt.

Wien, 11. Juni. Der Bundesrat hat unter dem 10. Juni eine eingehende Verordnung über die Regelung des Verkehrs von Web-, Wirt- und Strickwaren für die bürgerliche Bevölkerung erlassen. Die Regelung soll hauptsächlich einen sparsamen Verbrauch der vorhandenen Vorräte herbeiführen, damit auch bei der noch längeren Kriegsdauer ein Friedensbedarf für die in ihre bürgerliche Berufs zurückkehrenden Arbeiter genügend Stoffe vorhanden sind. Daneben sollen die benötigten Stoffe für die Behörden, soziale und private Krankenanstalten bereit gestellt und die Herstellung der Web- und Strickwaren gefördert werden. Die Durchführung dieser Aufgabe wird die Reichsbefehlshaber betraut. Sie besteht aus einer Verwaltungsverordnung, die die dem Vorrat und einem Beitrag zusammenlegt, und einer Schlichtungsverordnung. Als solche wird die Reichsbefehlshaber der Kriegswirtschafts-Altiengeellschaft angegliedert, die auf diesen Vorrat schon eingearbeitet ist. Vorhergehender der Reichsbefehlshaber stellt die Geheimen Rat Oberbürgermeister Dr. Reuter. Die Verwaltungsverordnung soll erlassen werden in der Uebergangszeit bis 1. August 1916 durch die Befreiung des Abfalles im Kleinen auf 20 Prozent des Inventurpreises bei jedem Geschäft, das da dürfen unter die Verordnung fallende Web-, Wirt- und Strickwaren im Kleinhandel nur gegen Bezugsschein an die Verbraucher abgegeben werden, der dem Antragsteller von der Reichsbefehlshaber ausgestellt wird. Jeder Kleinhandler, der die Stoffe hat unverzüglich eine Inventur derartiger in seinem Geschäft befindlicher Waren mit Einlegung der Preise aufzunehmen. Während der Inventur besteht Verkaufsverbot. Fabrikanten und Großhändler dürfen nur an solche Abnehmer liefern, mit denen sie bereits vor dem 1. Mai 1916 in dauernder Geschäftsverbindung standen. Von der Verbrauchsbeschränkung sind eine Reihe von Waren ausgenommen, wie Seidenstoffe, Baufleisch, Schokolade, die unter den 34 Nummern in der sogenannten Preliste veröffentlicht sind.

Residenz-Theater.

Wiesbaden, 10. Juni. „Bill und Wiebe“. Ein Spiel in 4 Akten von Fedor von Zobeltitz. Ende gut, alles gut – konnte man vom letzten Premierenabend der Spielzeit gerade nicht sagen. Fedor von Zobeltitz, wie sein Bruder Hans, bekannt als lebenswunderlicher Romanist, dessen Schicksal vielfach über das Maß der bloßen Unterhaltungsliteratur hinausgehen. Thalia dagegen erweist sich weniger held. Das letzte wiederum die gefragte Dramatik des letzten Stoppelhops. Will, der mit allerhand merkwürdigen Tieren und Pflanzen aus den Kolonien zurückkommt und abends in Hamburg nach einem namenlosen Mädchen adoptiert, um letztes Freund, dem „Grasen Reich aus dem Hause Krause“, die Hand zu reichen. Schicksal verleiht er sich selbst in sein eigenes fiktives Tochterlein; aber die Reinschneiderei denkt: Jugend heißt zu Jugend und heiratet sich den jungen Sohn des Grasen inbittreilichen Hühner. – Das ganze Rennen – der Vergleich mit dem Namen Zobeltitz ja nahe – verliert wenig anregend und gar keine Ueberraschungen. Ein Malador ist Herr von Zobeltitz auf dem weitbedeutenden Breiten nicht, wie sein Namensvetter auf dem grünen Rale.

Herr Kamm (Bill) gab den letzten Preseppel recht erdruckend, allerdings gelang ihm das Verhörspiel viel besser als die innerliche Entfaltung auf die Jugend. Als Wiebe schließt Fräulein Conrad auf Anstellung. Während die junge Schillerin als Kammermädchen in „Die rätselhafte Frau“ durch ist, greifendes Spiel angenehm auf, lag ihre die gefragte Dramatik durchaus nicht. Man begriff einfach nicht, wie sich die drei Personen untereinander in die verlieben konnten. Es lehte das Schicksal, kein Mädchenholte, das doch gerade die Herzen der beiden Söhne höher schlagen läßt. Eine prächtige Leistung bei dem Fräulein Ullrichen (Tante Tel). Das war eine frische, rechte Kandeckeltraum mit unverfälschten, offenkundigen Lust. Fräulein Hammer als Reine Helmaus hat mich recht aus und eroberte sich schnell das Herz ihres ehemaligen Bräutigams.

alle drei Zustände ab und in den unmittelbaren Taunusländern ein directer Uebergang herrsche. Diese Gerichte entstehen jedoch nicht aus der Noth, sondern werden durch die Verhältnisse geschaffen. Die Noth ist nicht die Ursache, sondern die Folge der Verhältnisse. Die Noth ist nicht die Ursache, sondern die Folge der Verhältnisse. Die Noth ist nicht die Ursache, sondern die Folge der Verhältnisse.

Berlin. Wie verschiedenen Blättern aus Sofia gemeldet wird, versenkte vor Sebastopol ein türkisches U-Boot (von dort ausgehende russische Transportschiffe, mit Munition und Artilleriegeräth nach Erzerum bestimmt) waren. Die Russen wurden gerettet.

Abnehmer: **Abnehmer: Tagespost, 1** **Armentrout**

1. *Journal of the American Medical Association*, 1997; 278: 1039-1044.



Die traurige Nachricht, dass unser innigstgeliebter, treusorgender Sohn, unser lieber, guter Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Grenadier

Karl Heinrich Breidenbach

im Grenadier-Regiment 119, 3. Komp.

im Alter von 28 Jahren am 6. ds. Mts. infolge Kopfschusses den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat.

In tiefer Trauer:

Familie Wilhelm Breidenbach.

Biebrich, Frankfurt (Main), Moosburg i. B., 13. Juni 1916.
Mainzer Straße 12. (709)

Verwandten und Bekannten die Trauernachricht, dass am ersten Feiertage nach längerer, mit Geduld ertragener Krankheit meine liebe Frau, unsere gute, unvergessliche Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Katharina Schnell

geb. Schmidt

im Alter von 52 Jahren sanft dem Herrn entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Bernhard Schnell und Kinder,
Frau Wilhelm Schnell Wwe. } und Enkelkinder,
Emil Paulus
Wilhelm Euting,
Luise Schnell — Heinrich Oelschläger (Verlobte),
Familie Philipp Schmidt.

Biebrich, den 13. Juni 1916.
Wiesbadener Allee 24

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 14. Juni 1916, nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle des hiesigen Friedhofes aus statt. 714

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verlust und der Beerdigung meines unvergesslichen Mannes, unseres guten Vaters, des Friseurs

Adolf Ehrhardt

Wehrmann in der 7. Komp. Landwehr-Inf.-Regt. 80,

den vielen Kranz- und Blumenspendern, dem Kommando und der Musik-Abteilung des Pionier-Bataillons Nr. 25, dem Krieger-Verein, den Kameraden der hiesigen Lazarette, sowie denen von der 7. Komp. Landw.-Inf.-Regt. 80, dem Vorstand und den Kollegen der Friseur-Lanung, allen Freunden und Bekannten, welche ihm das letzte Geleite gegeben haben, sagen wir aufrichtigen Dank. 712

Biebrich, den 13. Juni 1916.
Kirchstr. 17

Frau Adolf Ehrhardt Wwe. nebst Kindern.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden und der Beerdigung unseres lieben Vaters, Schwiegervaters und Großvaters

Michael Klais

sagen wir Allen, besonders den Beamten der Firma Rheinbütte G. m. b. H. und seinen Arbeitskollegen, sowie für die schönen Kranz- und Blumenspenden unseren innigsten Dank.

Die trauernden Angehörigen:

Familie Fiechter,

Karl Klais,

Anton Klais.

Biebrich, Schierstein, Wiesbaden, 13. Juni 1916.

Großes, gut möbliertes Zimmer
mit 2 Betten u. vermieten
Frankfurter Str. 20. 1.

Ein Zimmer möbliert oder
unmöbliert zu vermieten
Mainzer Straße 24. 1.

Ungeheures
möbliertes Zimmer
(besonderer Eingang) sofort zu
vermieten. — Anfragen unter
1433 an die Geschäftsstelle. 24.

Vorbes.
Möbliertes Zimmer
zu vermieten. —
Hofstraße 17. 197

Schöne Wohnung
Hofstraße 4, Vorderhaus,
sofort billig zu vermieten.
Hofstraße 16. 1.

Schöne kleine Wohnung
Wiesbaden, sofort oder später
zu vermieten.
Wiesbadener Str. 101. 570

Am Donnerstag, den 8. Juni, entschlief in Halle nach langem, mit größter Geduld getragenen Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere treusorgende, herzensgute Mutter, unsere liebe Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante

Frau Johny Krümmel

geb. Lembach.

Magdeburg, Biebrich,
Dresden, Halle,
9. Juni 1916.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Dr. Hans Krümmel,

Magdeburg,
Kaiser Otto-Ring 3.



Reserve- und Landwehr-Verein.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unsere Mitglieder von dem Ableben unseres verehrten Ehrenmitgliedes Herrn

Heinrich Berkefeld

Steueraufseher a. D.

in Kenntnis zu setzen. In ihm verlieren wir ein langjähriges, treues Mitglied und werden wir seiner stets in Ehren gedenken.

Der Vorstand.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 14. Juni, nachmittags 4 Uhr vom Süd-Friedhof Wiesbaden aus statt. Zahlreiche Beteiligung erwünscht. Zusammenkunft der Mitglieder nachmittags 2¹/₂ Uhr im Vereinsheim. Abfahrt mit der elektrischen Straßenbahn 3 Uhr.

Fertige Wäsche Leinen und Weisswaren

in bekannt guten Qualitäten

— in preiswerter Auswahl. —

G. Allmayer

Wiesbadener Str. 31. Fernsprecher 380.

Geschäfts-Empfehlung.

Meiner werten Kundschaft zur gefl. Nachricht, daß ich das von meinem verstorbenen Manne geführte

Friseur-Geschäft

unverändert weiterführe und bitte, das meinem verstorbenen Manne entgegengebrachte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen. 713

Hochachtungsvoll

Frau Adolf Ehrhardt Wwe.,
Kirchstraße 17.

Union-Theater.

Heute zum letzten Male auf vielseitigen Wunsch das grosse Sensations-Drama in 3 Akten

In den Krallen des Berberlöwen

sowie das reizende Lustspiel

Liebe kennt kein Hindernis

die Hauptrolle gespielt v. der beliebten Schauspielerin

Susanne Grandais. 710

Ein Paar Sagen

mit Jungen zu verkaufen
Friedrichstraße 18, v.

Handbühnenmaschine

für 15 Mark zu verkaufen
Siegfriedstraße 11.

Kleine Dachwohnung
zu vermieten.
Friedrichstraße 18.

Donnerstag, den 8. Juni, entschlief in Halle nach langem, mit größter Geduld getragenen Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere treusorgende, herzensgute Mutter, unsere liebe Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante

Frau Johny Krümmel
geb. Lembach.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Dr. Hans Krümmel,
Magdeburg,
Kaiser Otto-Ring 3.

Magdeburg, Biebrich,
Dresden, Halle,
9. Juni 1916.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 14. Juni, nachmittags 4 Uhr vom Süd-Friedhof Wiesbaden aus statt. Zahlreiche Beteiligung erwünscht. Zusammenkunft der Mitglieder nachmittags 2¹/₂ Uhr im Vereinsheim. Abfahrt mit der elektrischen Straßenbahn 3 Uhr.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 14. Juni 1916, nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle des hiesigen Friedhofes aus statt. 714

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 14. Juni 1916, nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle des hiesigen Friedhofes aus statt. 714

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 14. Juni 1916, nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle des hiesigen Friedhofes aus statt. 714

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 14. Juni 1916, nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle des hiesigen Friedhofes aus statt. 714

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 14. Juni 1916, nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle des hiesigen Friedhofes aus statt. 714

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 14. Juni 1916, nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle des hiesigen Friedhofes aus statt. 714

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 14. Juni 1916, nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle des hiesigen Friedhofes aus statt. 714

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 14. Juni 1916, nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle des hiesigen Friedhofes aus statt. 714

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 14. Juni 1916, nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle des hiesigen Friedhofes aus statt. 714

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 14. Juni 1916, nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle des hiesigen Friedhofes aus statt. 714

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 14. Juni 1916, nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle des hiesigen Friedhofes aus statt. 714

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 14. Juni 1916, nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle des hiesigen Friedhofes aus statt. 714

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 14. Juni 1916, nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle des hiesigen Friedhofes aus statt. 714

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 14. Juni 1916, nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle des hiesigen Friedhofes aus statt. 714

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 14. Juni 1916, nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle des hiesigen Friedhofes aus statt. 714

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 14. Juni 1916, nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle des hiesigen Friedhofes aus statt. 714

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 14. Juni 1916, nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle des hiesigen Friedhofes aus statt. 714

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 14. Juni 1916, nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle des hiesigen Friedhofes aus statt. 714